

Bausteine zu einer Siedlungsgeschichte des Unteren Hābūr: Das 2. Jahrtausend

HARTMUT KÜHNE

1.0 Siedlungsarchäologie und Paläo-Umwelt

Siedlungsarchäologie ist immer zugleich auch Umweltarchäologie. Dieser so leicht dahin geschriebene Satz ist keine Selbstverständlichkeit und kann durchaus noch nicht als konstituierender Faktor eines in der Planung oder Durchführung befindlichen archäologischen Feldprojektes angesehen werden. Siedlung ist Veränderung und meistens nicht rückgängig zu machende Zerstörung des Naturraumes mit weitreichenden Folgen für die Vegetation, die Fauna, das regionale Klima und die Landschaft.

Das systemische Abhängigkeitsverhältnis von Mensch und des ihn umgebenden Naturraumes hat in den letzten vierzig Jahren verstärkt im Mittelpunkt interdisziplinärer Forschung gestanden¹ und den Blick der Archäologen einmal mehr auf die Subsistenzgrundlagen und das materielle Auskommen einer menschlichen Siedlung sowie auf die ökonomischen und ökologischen Ressourcen und Strategien gelenkt, die zur Erreichung, Erhaltung oder Vermehrung eines Lebensstandards notwendig sind (Abb. 1).

Dabei geriet über die naturräumliche Einbettung² des Siedlungsplatzes der ganze Landschaftsraum³ ins Visier, in dem zeitgleiche Siedlungen in einem Siedlungssystem⁴ angeordnet sind. Die Art und Intensität der anthropogenen Veränderung eines Naturraumes ist von Epoche zu Epoche unterschiedlich und abhängig von den jeweils verfügbaren Technologien, den damit ausbeutbaren natürlichen Ressourcen sowie den politisch-ökonomischen Erfordernissen einer staatlichen Einheit (*polity*) und wirkt vice versa konstituierend auf die Prozesse gesellschaftlicher, ökonomischer und politischer Entwicklung eben jener und benachbarter staatlicher Einheiten (Abb. 1). Abhängig vom Landschaftstyp und der Klimazone, in der sich diese Prozesse abspielen, haben menschliche Eingriffe in den Naturhaushalt mehr oder weniger nachhaltige Folgen.

¹ RAIKES 1967; GOUDIE 1990; ROBERTS 1989;
KOUCHOUKOS ET AL. 1998; REDMAN 1999.

³ WILKINSON 2003.

² Grundlegend: VITA-FINZI 1978.

⁴ CHRISTALLER 1933 & 1968².

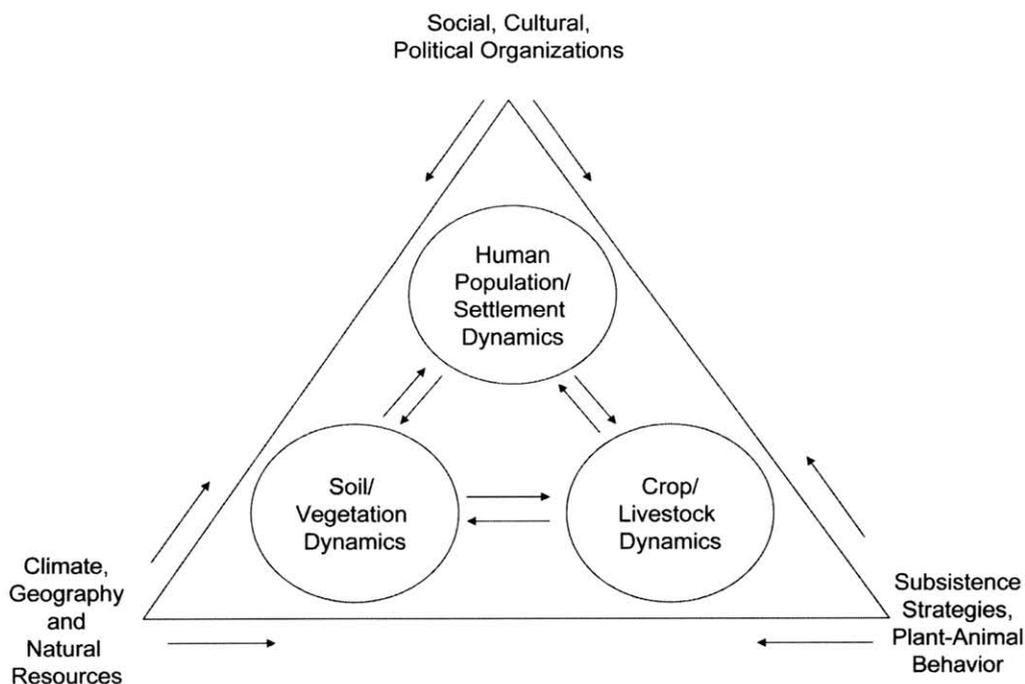


Abb. 1: Die systemische Interdependenz eines Ökosystems (nach Redman 1999: Fig. 3.2)

Landschafts-, Klima- und Siedlungsentwicklung sind folglich die Bausteine, die historisch-politische Ereignisse erst verständlich machen, mit Hilfe derer Historiker und die historische Forschung erst in die Lage versetzt werden zu begreifen, was wirklich geschah und warum es geschehen konnte. Beispielsweise wird das Desaster des Dreißigjährigen Krieges viel verständlicher, wenn man weiß, dass in dieser Zeit ein klimatisches Pessimum, eine kleine „Eiszeit“, vorherrschte.⁵ Die zur Erforschung der Paläo-Umwelt angewendeten Methoden sind vielen Fachdisziplinen entlehnt und erfordern eine interdisziplinäre Zusammenarbeit.⁶ Für alle aber grundlegend sind die archäologisch-historischen Fragestellungen und die archäologisch erhobenen Daten eines Siedlungskontextes, mit oder ohne die darin enthaltenen schriftlichen Hinterlassenschaften.

Im Folgenden sollen Landschaft, Klima und Siedlungsentwicklung für den Raum des Unteren Hábür im zweiten vorchristlichen Jahrtausend behandelt werden. Dabei können hier nur einige Grundzüge herausgestellt werden, für Details sei auf die zitierten Titel sowie auf den im Druck befindlichen Bericht über die Geländebegehung des Tübinger Atlas des Vorderen Orients⁷ verwiesen.

⁵ GLASER 2001: 152.

⁷ KÜHNE & RÖLLIG im Druck.

⁶ KÜHNE 2008: VII.

2.0 Landschaft

2.1 Die Ġazira

Der im Arabischen Ġazira genannte Landesteil (Abb. 2) liegt auf dem nordwestlichen Staatsgebiet des Iraq und auf dem nordöstlichen Syriens; im Norden geht er unmerklich in das Taurusvorland und damit auf türkisches Staatsterritorium über. Im Westen und Süden wird die Ġazira vom Euphrat, im Osten vom Tigris begrenzt. Der größte Nebenfluss des Euphrats, der Hābūr, gliedert das Gebiet in eine westliche und eine östliche Hälfte. Im westlichen Teil verläuft parallel zum Hābūr der ganzjährig fließende Baliḥ, der bei der modernen Bezirkshauptstadt Raqqa in den Euphrat mündet. Der östliche Teil ist durch zwei große Wadisystemen strukturiert, das Wādī Aġīġ und das Wādī Tartaṛ, die beide ihren Ausgang von der Südabdachung des Ġabal Singār nehmen.

Die beiden ost-westlich verlaufenden Mittelgebirge, der Ġabal Abd al-Azīz und der Ġabal Singār, markieren eine wichtige geo-klimatische Grenze, weil an ihrem Südrand die Regenfeldbaugrenze, die 200 mm Jahres-Niederschlags-Isohyete, verläuft. Dadurch wird die Ġazira auch in nord-südlicher Richtung in zwei Zonen geteilt; die nördliche Regenfeldbauzone zwischen der Südabdachung des Taurus und eben jenen Mittelgebirgen des Ġabal Abd al-Azīz und des Ġabal Singār soll hier die **Obere Ġazira** und die südliche Zone des Bewässerungs-

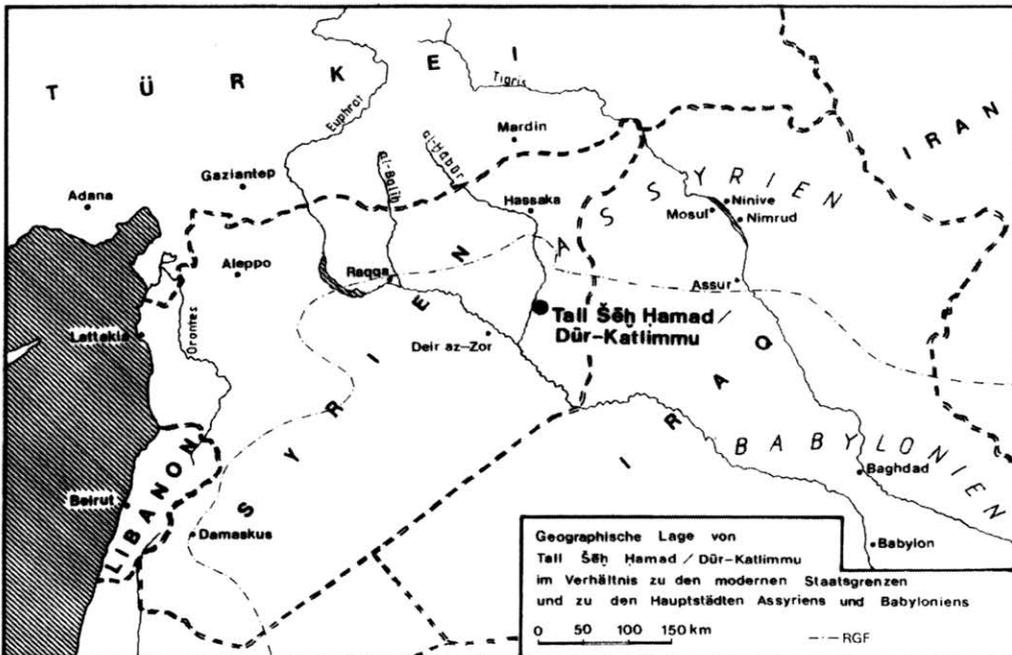


Abb. 2: Der geographische Raum der Ġazira mit Regenfeldbaugrenze (RGF)

feldbaus und der Weidewirtschaft die **Untere Ġazira** genannt werden. Diese klimatischen und naturräumlichen Voraussetzungen haben seit alters in der Oberen Ġazira eine überwiegend sesshafte Siedlungs- und Wirtschaftsweise und in der Unteren Ġazira eine nomadische Gesittung mit sich gebracht, die nur in den Flusstälern oasenartig vom Bewässerungsfeldbau sesshafter Bauern unterbrochen wurde. Das Gebiet der Unteren Ġazira war und ist reich an Grundwasservorkommen,⁸ die sogar in natürlichen Wasserlöchern an der Erdoberfläche (häufig in Wadis) direkt erreichbar sind, so dass sich Mensch und Tier ausreichend mit Trinkwasser versorgen konnten und können. Allerdings handelt es sich meistens um gewöhnungsbedürftiges Bitterwasser. In Zeiten anhaltender Dürre sinkt auch der Grundwasserspiegel ab, so dass Wasserlöcher und Brunnen versiegen. Situationen wie diese treten in nahezu zyklischen Abständen auf und sind bis heute Auslöser größerer oder kleinerer Migrationen.

2.2 Der Untere Hābūr

Der Hābūr bezog sein Wasser aus einer der größten Karstquellen der Welt bestehend aus dreizehn Karsttöpfen, die dem Fluss eine mittlere Wasserführung von 50 m³ pro sec. verliehen;⁹ heute, nach Jahrtausenden regelmäßigen Wasserdargebots, ist die Quelle versiegt.¹⁰ Darüber hinaus transportiert der Hābūr die Wasser des Quellfächers des Taurus-Vorlandes zwischen Oberem Hābūr und dem Wādī Radd, die sich im östlichen Teil im ganzjährig fließenden größten Nebenfluss des Hābūr, dem Ġahḡah, vereinigen, der im Tur Abdin in der Türkei entspringt und bei der Bezirkshauptstadt Hassaka in den Hābūr mündet. Dieser Fluss ist nur noch ein schwacher Abglanz seiner selbst, weil er auf türkischer Seite aufgestaut wird.

Der unmittelbar östlich von Hassaka liegende Vulkan Kaukab bewirkt einerseits, dass der Ġahḡah in einem nordwestlichen Bogen um den Vulkan herum fließt und andererseits, dass der in südöstlicher Richtung verlaufende Obere Hābūr durch einen sich nach Süden erstreckenden basaltischen Riegel des Vulkans (Abb. 3) in eine andere Richtung gedrängt wird, die nun streng südlich ausgerichtet ist. Von diesem Punkt an sprechen wir vom Unteren Hābūr.¹¹ Es kommt hinzu, dass die Regenfeldbaugrenze hier eine nördliche Ausbuchtung (Abb. 2) zwischen den beiden Mittelgebirgen beschreibt, die bis etwa zwanzig Kilometer südlich von Hassaka hinauf reicht und damit zu erklären ist, dass sich der Niederschlag an den Mittelgebirgen und nicht so stark in dem Talbereich dazwischen abregnet. In jedem Fall markieren Richtungsänderung und Regenfeldbaugrenze einen deutlichen geoklimatischen Wandel, der physisch sichtbar und spürbar ist. Der genannte Basaltriegel erstreckt sich bis Sab'a Sukur („sieben Stromschnellen“), einer klammartigen Talenge, die die Ausläufer der beiden Mittelgebirge durchschneidet (Abb. 3).

Erst danach wird das Gefälle immer geringer je weiter man nach Süden kommt bis der Fluss in gemächlichen Mäandern (Abb. 4) dem Euphrat zustrebt. Die Länge des Unterlaufes

⁸ FAO 1966.

⁹ WIRTH 1971: 110.

¹⁰ KÜHNE 2008c.

¹¹ SARRE & HERZFELD 1911: 175.



Abb. 3: Der basaltische Riegel des Vulkans Kaukab, der den Anfangsverlauf des Unteren Hābūr bestimmt. Oben rechts im Bild Sab'a Sukur (Foto: H. Kühne 1984)



Abb. 4: Der mäandrierende Hābūr (Foto: H. Kühne 1984)

zwischen Hassaka und der Mündung in den Euphrat beträgt ca. 190 Kilometer; über diese Distanz ergibt sich ein Gefälle von etwa 150 m, von etwa 300 m Höhe über dem Meeresspiegel bei Hassaka bis auf ca. 150 m an der Mündung in den Euphrat.

Die östlich und westlich des Unteren Ḥābūr sich erstreckende ökologisch sensible Step-
penlandschaft, die Untere Ġazira, wird oft als tafelförmig beschrieben. Sie ist keineswegs so eben und eintönig wie sie vermittelt wird. Im Gegenteil: Ein Blick auf das weit verzweigte und verästelte Gewässernetz lässt erkennen,¹² dass vor allem die Verläufe der großen Wadis, das Wādī Ṭarṭar und das Wādī Aġiġ, die Landschaft stark strukturieren. Die dazu gehörigen Wasserscheiden werden von flachen Höhenrücken gebildet, die im Landschaftsbild kaum auffallen aber dennoch deutliche und durchaus beschwerlich zu bewältigende Tiefen und Höhen darstellen. Zwischen dem Tigris und dem Unteren Ḥābūr liegen drei Wasserscheiden, nämlich die zwischen Tigris und Wādī Tharthar, zwischen Wādī Tharthar und Wādī Aġiġ und zwischen Wādī Aġiġ und Ḥābūr. Die letztere verläuft auf der Höhe von Tall Šēḥ Ḥamad nur etwa 35 Kilometer östlich des Ḥābūr, wird von der Kette der Buġari Berge gebildet und stellt einen markanten Geländeabbruch dar (Abb. 5).

Das im vorchristlichen Altertum ungebändigte Regime des Unteren Ḥābūr lässt es nachvollziehbar erscheinen, dass der Fluss eine naturräumliche Grenze darstellte, die sich zugleich dafür eignete eine politische zu sein. Sie begrenzte den Assyrien zugewandten östlichen Teil der Ġazira, das erweiterte Kernland Assyriens, das später zum Einzugsbereich des arsakidischen Hatra gehörte. Westlich des Unteren Ḥābūr betrat man ein landschaftlich anderes Territorium. Es ist geprägt von ausgedehnten vulkanischen Gebieten, der Ḥama am Ḥābūr und drei Vulkanen am Euphrat, mehreren ausgedehnten Höhenrücken wie dem Tual Abba und dem Ġabalat al-Bēda sowie den fehlenden Groß-Wadis. Dazwischen aber liegen die fruchtbaren Ebenen des Ġabal 'Abd al-Azīz.

3.0 Klima

Das Klima der Region hat sich ausweislich des Pollendiagramms von Buāra¹³ sowie der Bodenuntersuchungen¹⁴ in den letzten vier- bis sechstausend Jahren nicht grundsätzlich gewandelt. Das heißt, dass die Regenfeldbaugrenze um 2000 v. Chr. einen sehr ähnlichen Verlauf genommen haben muss wie heute, dass Niederschlag, Temperaturen und Windverhältnisse den heutigen vergleichbar waren. Auch die Keilschriftquellen¹⁵ lassen erkennen, dass klimatische Fluktuationen, Optima und Pessima stattfanden, zu denen anhaltende Trockenperioden

¹² IBRAHIM & BECKEL 1996: 58-59, 70-71; KÜHNE 2008b: Abb. 13:07-08.

¹³ GREMMEN & BOTTEMA 1991.

¹⁴ SMETTAN 2008: 25.

¹⁵ RECULEAU im Druck; die mittelasyrischen Keilschrifttexte zu Ernteerträgen und ihre Aussagekraft

über klimatische Schwankungen werden gegenwärtig im Teilprojekt A I 15: Transformation in Northern Mesopotamia during the Transition from Late Bronze to Iron Age (12th to 10th cent. BC) im Rahmen des Exc 264 „Topoi - The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilisations“, untersucht.



Abb. 5: Die Kette der Buğari Berge, die Wasserscheide zwischen Wādi Ağığ und H̄abūr
(Foto: A. Weiser 2008)

gehörten. Dies entspricht rezenten Beobachtungen von Trockenperioden wie beispielsweise den Dürrejahren von 1957-1961¹⁶ oder 1981-1987.¹⁷

Dennoch muss die Landschaft im zweiten Jahrtausend v. Chr. ganz anders ausgesehen haben als heute, wie der archäologische Befund in Dür-Katlimmu selbst deutlich gemacht hat. Die Fauna von 43 verschiedenen belegten Wildtierarten¹⁸ bedingt eine wesentlich reichhaltigere Vegetation als heute. Das Potential der Vegetation bestand aus einem dichten Auwald und einem artenreichen Artemisien- und Strauchbewuchs der Steppe.¹⁹ Unzweifelhaft ist der gegenwärtige degradierte Zustand von Flora und Fauna bei gleichbleibender Landschaftsstruktur (Fluss und Steppe) sowie unveränderten klimatischen Bedingungen auf anthropogenes Verhalten, das heißt auf die Siedlungsentwicklung und die damit verbundenen Subsistenzstrategien, zurückzuführen.²⁰

¹⁶ WIRTH 1971: 92.

¹⁷ Diese Trockenphase endete 1987 mit einem dreitägigen Regen in der Südost-Türkei und in Nordost-Syrien, der zu Hochwasser im H̄abūr sowie zu Staubildungen in den Wadis und demzufolge zu Über-

schwemmungen führte, s. KÜHNE 2008b: Abb. 13:09-13:10.

¹⁸ BECKER 2008: 112-114.

¹⁹ FREY & KÜRSCHNER 1991; KÜRSCHNER 2008.

²⁰ FREY & KÜRSCHNER 1991: 99-103.

4.0 Die Siedlungsentwicklung am Unteren Ḥābūr im Zweiten Jahrtausend v. Chr.

4.1 Quellenkritisches

Die Geländebegehung des Tübinger Atlas des Vorderen Orients war auf das Tal des Unteren Ḥābūr beschränkt.²¹ Diese Feststellung ist dann von Bedeutung, wenn thematisiert wird, warum die schriftlichen Quellen vermehrt Ortsnamen aufbieten, als der archäologische Befund nachweisen kann. Nur in zwei Abstechern wurde das Hinterland der Steppe punktuell erforscht: Der eine führte das Wādī Hamḍa aufwärts zu den neu entdeckten Siedlungsplätzen Tell Manāḥ, Tall Ḥaburīya, Tall Ḡayyir und Tall Madīna, die zu dem Einzugsbereich des Zentrums Tall Fadḡami zu rechnen sind. Der zweite führte ganz bewusst in die Südostabdachung des Ḡabal 'Abd al-Azīz zu den vor allem durch die Forschungen von Max Freiherr von Oppenheim namentlich schon bekannten Siedlungsplätzen Tall Bārūd, Tall Murṭiya, Tall Matiyaḡa und Tall Mu'azzar. Zeitlich etwas versetzt wurde noch die Begehung des Tall Malḡat eḏ-Ḍerū in der westlichen Steppe, halbwegs auf der Pistenroute zwischen Deir az-Zor und Umm Madfa gelegen, nachgeholt.²² Mit Ausnahme dieser Abstecher wurde die an das Flusstal angrenzende Steppe nicht begangen. Wie wichtig und bedeutsam eine systematische Begehung dieses Geländes für das Verständnis des Siedlungsgeschehens im Ḥābūrtales wäre, machte die 1983 vom Tübinger Atlas des Vorderen Orients und dem Ausgrabungsprojekt Tall Šeḡ Ḥamad durchgeführte Geländebegehung im Einzugsgebiet des Wādī 'Aḡīḡ²³ deutlich.

Darüber hinaus ist die geomorphologische und sedimentologische Talauenentwicklung zu berücksichtigen, die beispielhaft an drei ausgewählten Standorten analysiert wurde.²⁴ Danach wandelte sich der Fluss von einem unbestimmbaren Zeitpunkt vor der Uruk-Zeit von einem sandreichen Gewässer mit zahlreichen Bänken und Armen zu einem siltreichen Fluss mit mäandrierendem Flussbett und breiter Talaue (Abb. 4). Die Siltfracht führte dazu, dass Siedlungen völlig aufsedimentiert wurden, so dass ihre Spuren im Gelände nicht mehr vorhanden oder nur mühsam zu entdecken sind. Ein Beispiel für die Ablagerung von gewaltigen Siltmengen ist der Tall Namliya, dessen jetziges Erscheinungsbild nur noch aus der Kuppe des Siedlungshügels besteht, die deshalb im Gelände auffiel, weil sie als Dreschplatz genutzt wurde. Daraus folgt, dass mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht alle bestehenden Siedlungsplätze erfasst wurden, so dass eine schwer zu quantifizierende Dunkelziffer bestehen bleibt. Außerdem wurde das Gelände nicht vollständig abgelaufen, so dass einige Flachsiedlungen mit Sicherheit übersehen worden sind, auch deshalb, weil sie modern überbaut waren. Ausgerechnet in Tall Šeḡ Ḥamad wurde seinerzeit nicht erkannt, dass der Kern

²¹ KÜHNE & RÖLLIG 1980; dies. 1983; KOSE, KÜHNE & ROHDE 2002.

²² KÜHNE 1983.

²³ BERNBECK 1993.

²⁴ ERGENZINGER 1991: 49-50.

des modernen Dorfes Ġaribe auf einem flachen Siedlungshügel, dem Tall Ġaribe, liegt, der eindeutig in die Eisenzeit zu datieren ist.

Die Keramik des Hābūr-Surveys ist bis 1985 einer vorläufigen Auswertung unterzogen worden, die ich 1988 in einem Gemeinschaftsaufsatz auf Siedlungskarten zusammengefasst habe,²⁵ die die Epochen von der Frühen Bronze bis zur Islamischen Zeit umfassen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Forschungs- und Publikationsstand der Keramik von Ausgrabungen in Nord-Mesopotamien zum Zeitpunkt der Durchführung der TAVO-Geländebegehung und danach bis Anfang der neunziger Jahre unzureichend war. Die Auswertung umfasste auch erste Erkenntnisse zu der sich aus den Sammelfeldern ergebenden epochenspezifischen Siedlungsausdehnung eines Siedlungsplatzes. In zwei weiteren Aufsätzen habe ich 1990 Aspekte der Zusammenhänge zwischen Siedlungen der Bronze- und Eisenzeit und der Bewässerungsproblematik analysiert.²⁶

Das Material der TAVO-Hābūr-Geländebegehung hat Eingang in die Dissertationen von Peter Pfälzner,²⁷ Sabina Kulemann,²⁸ Daniele Morandi Bonacossi²⁹ und Marta Luciani³⁰ gefunden.³¹ Erst durch diese Qualifikationsarbeiten und durch die Publikation der Keramik von Tall 'Aġāġa,³² Tall Brak³³ und Tall Sabi Abyad³⁴ hat sich der Kenntnisstand über die Keramik der Mittani- und mittelassyrischen Zeit entscheidend verbessert. Der Übergang zur neuassyrischen Zeit, das heißt das 11. und 10. Jahrhundert, ist allerdings nach wie vor schwer zu fassen.³⁵ Dagegen ist für die Mittlere Bronzezeit zu bemerken, dass die historisch differenzierbaren, kontextbezogenen Keramikkorpora von Mari, von der Šakkannakku- bis in die Zimrilim-Zeit, und von Tall Leilan, von der Šehna- über die Šubat Enlil-Zeit bis zur zweiten Šehna-Zeit, noch einer Veröffentlichung harren. Auch ist es nahezu unmöglich, zwischen ausgehender altbabylonischer und einsetzender Mittani-Zeit zu differenzieren. Unter diesen Umständen ist erklärlich, dass die Keramikanalysen der TAVO-Hābūr-Geländebegehung zu unterschiedlichen chronologischen Bewertungen geführt haben. Deshalb ist zu begrüßen, dass Sabina Kulemann-Ossen im Rahmen des Prokope-Projektes das keramische Material des zweiten Jahrtausends einer erneuten Durchsicht unterzogen hat.³⁶ Ihre Erkenntnisse werden den folgenden Bemerkungen zugrunde gelegt.

²⁵ ERGENZINGER ET AL. 1988; vgl. auch ERGENZINGER & KÜHNE 1991; daraus resultierend auch spätere Darstellungen, vgl. KÜHNE 1998.

²⁶ KÜHNE 1990a, b.

²⁷ PFÄLZNER 1995.

²⁸ KULEMANN-OSSSEN 2004; KULEMANN 1991.

²⁹ MORANDI BONACOSSO 1996.

³⁰ LUCANI 1995.

³¹ Diese Arbeiten sind vollständig oder teilweise unter meiner Betreuung entstanden.

³² MAHMOUD ET AL. 1988.

³³ OATES ET AL. 1997.

³⁴ DUISTERMAAT 2008.

³⁵ HAUSLEITER & REICHE 1999.

³⁶ In diesem Band S. 151ff.

4.2 Die Siedlungsentwicklung

Erste dauerhafte Siedler haben sich wahrscheinlich erst im Verlauf des späteren akeramischen Neolithikums (PPNB) am Unteren H̄abūr niedergelassen. Während des keramischen Neolithikums und des Chalkolithikums sind permanente Siedlungen bezeugt. Archäologisch noch nicht gut differenzierbar erfolgt der Übergang vom Chalkolithikum zur Frühen Bronzezeit (= Späte Uruk-Zeit). Im weiteren Verlauf des dritten Jahrtausends ist der gesamte Untere H̄abūr besiedelt, der nördliche Teil dichter als der südliche. Die Siedlungen scheinen alle klein (1 ha) bis mittelgroß (6 ha) gewesen zu sein,³⁷ es ist bisher kein städtisches Zentrum erkennbar. In der westlichen Ġazira südlich des Ġabal Abd al-Azīz etablierten sich dagegen mehrere städtische Zentren, die wie der Tall Mu‘azzar mit einer umwallten Siedlungsfläche von 35 Hektar oder der Tall Malḥat eḏ-Ḍeru, ca. 50 Kilometer westlich von Tall Huṣṣen, mit ca. 60 Hektar eine beachtliche Größe erreichen. Am Ende des dritten Jahrtausends löst sich diese Stadtkultur der „Kranzhügel“ auf – Siedlungszentren mit ähnlichen Ausdehnungen sollten in vormodernen Zeiten nie wieder entstehen.

Nach Kulemann-Ossen (in diesem Band) sind für das zweite Jahrtausend am Unteren H̄abūr folgende Siedlungen belegt (ich gehe nicht mehr auf die Keramik ein; einige ganz unsichere Kandidaten habe ich weggelassen; X ? bedeutet: der keramische Befund legt eine Besiedlung sehr nahe; – ? bedeutet: die Unsicherheit im keramischen Befund ist groß, schließt aber eine Besiedlung nicht gänzlich aus):

Ort	MBZ	Mittanisch (SBZ I)	Mittelassyrisch (SBZ II)
T. Hassake (115)	X	X	X
T. Abū Amšā (71)	–	X	–
T. Abū Bakr (77)	–?	X	–
T. Kerma-S. (74)	–	X	–
T. Tnēnir (38)	X	X	–
T. Umm Qšīr (62)	–?	X	–
T. Bwēd (97)	–	–	X
T. Bdēri (65)	–	X	X
T. Ṭabān (37)	X	X	X
T. Dagaga (105)	–	X	–
T. Maraza (76)	–	X	–
Ḥirbat Gamal (124)	X	X	–
T. ‘Aḡaḡa (36)	–?	–?	X

³⁷ KULEMANN-OSSSEN 2004: 289ff.

Ort	MBZ	Mittanisch (SBZ I)	Mittelassyrisch (SBZ II)
T. Maqbara ‘Ağağa (51)	–?	–?	–
T. Aḥmar N. (41)	X?	X?	X?
T. Ğayyir (30)	X	–	–
T. Ğalāl (28)	X	–	–
T. Fadġami (27)	X	X	X
T. Ašamsani (20)	–?	X	X
T. Malḥat ed-Derū (129)	X	–	–
T. Šeḥ Ḥamad (16)	X	X	X
T. Suwar (13)	X	–	–
T. Namliya (21)	–	X	–
T. Fidēn (07)	X	–	–
T. Abū Ḥa‘it (09)	X	–	–
Summen:	13	16	9

Es ergibt sich daraus (s. Karten Abb. 6-8), dass für die Mittlere Bronzezeit 13, für die Späte Bronzezeit I (Mittani-Zeit) 16 und für die Späte Bronzezeit II (Mittelassyrische Zeit) 9 Siedlungen benannt werden können. Kulemann-Ossen beobachtet zu Recht, dass nur wenige Orte eine durchlaufende Besiedlung aufweisen können, diese sind: Tall Ṭabān (37), Tall Fadġami (27), Tall Šeḥ Ḥamad (16). Sie benennt ferner den Tall Ašamsani (20), dessen mittelbronzezeitliche Besiedlung aber fraglich ist. Nicht von ihr erwähnt werden T. Hassake (115) und Tall Aḥmar Nord (41), deren Befunde aber eindeutig zu sein scheinen.

Besonders auffällig ist der Siedlungsrückgang der Mittleren Bronzezeit gegenüber der Frühen Bronzezeit im nördlichen Abschnitt des Unteren Ḥābūr,³⁸ eine Verringerung von 30 auf nur 5 Siedlungen³⁹ (Abb. 6), während im südlichen Abschnitt eine Siedlungskontinuität zu verzeichnen ist! In der mittanischen Zeit (SBZ I) ist der nördliche Abschnitt wieder regelmäßiger besiedelt, während im südlichen Abschnitt die Besiedlung südlich von Tall Šeḥ Ḥamad nur durch Tall Namliya vertreten ist (Abb. 7). In der mittelassyrischen Zeit sinkt die Zahl der Siedlungsplätze auf neun, und der Tall Šeḥ Ḥamad stellt jetzt den südlichsten dar (Abb. 8). Auffallend ist, dass die Siedlungen Tall Ṭaban, Tall Bdēri und Tall Bwēd ein Cluster bilden, dessen Hierarchie auf Grund der mittelassyrischen Texte aus Tall Ṭaban und Tall Bdēri⁴⁰ bestimmt werden kann. Danach waren Tall Ṭaban das Provinzzentrum (Ṭabēte), Tall

³⁸ Der nördliche Abschnitt umfasst das Gebiet zwischen Hassaka und dem Wādī Raml.

³⁹ KULEMANN 1991: 154-155.

⁴⁰ MAUL 1992, 2005.

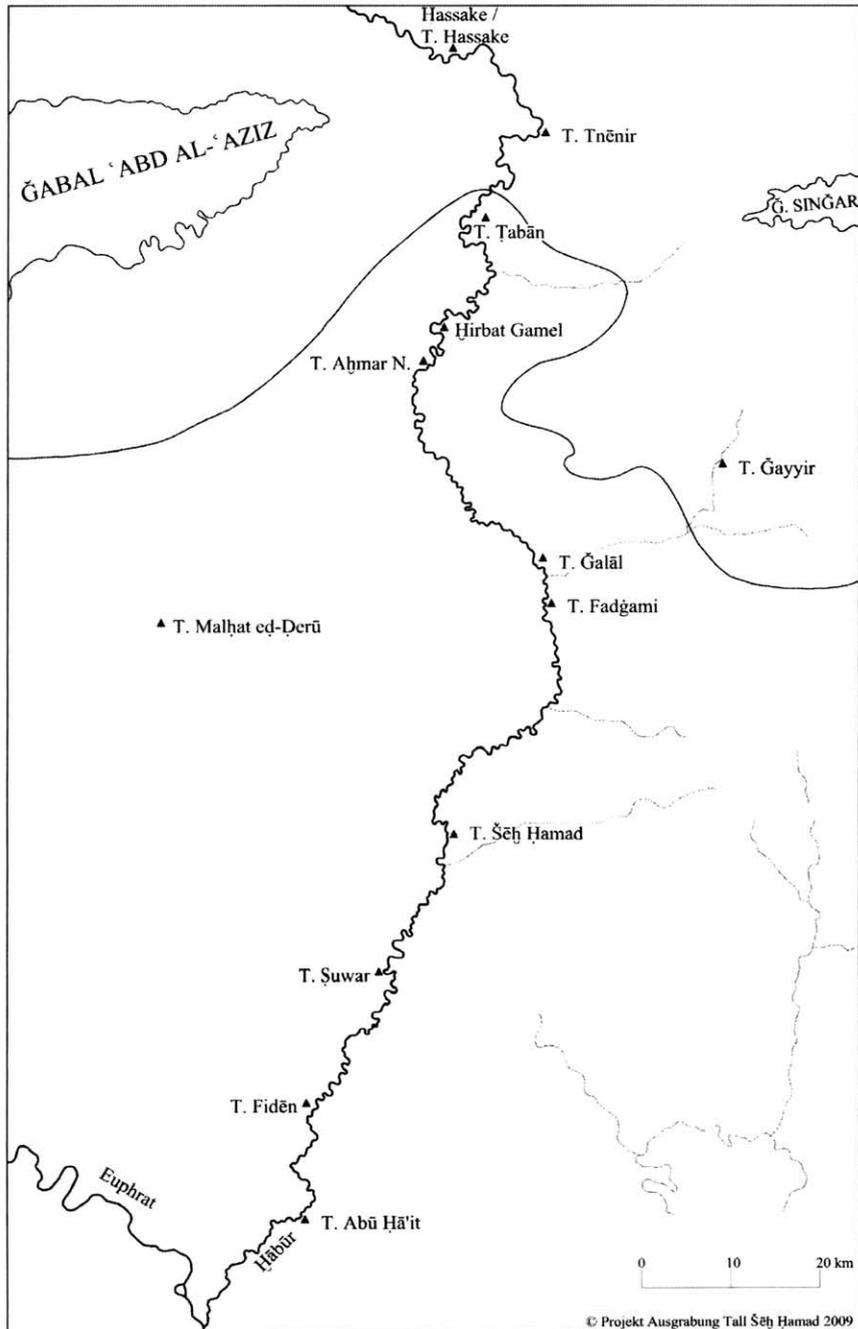


Abb. 6: Siedlungen der Mittleren Bronzezeit

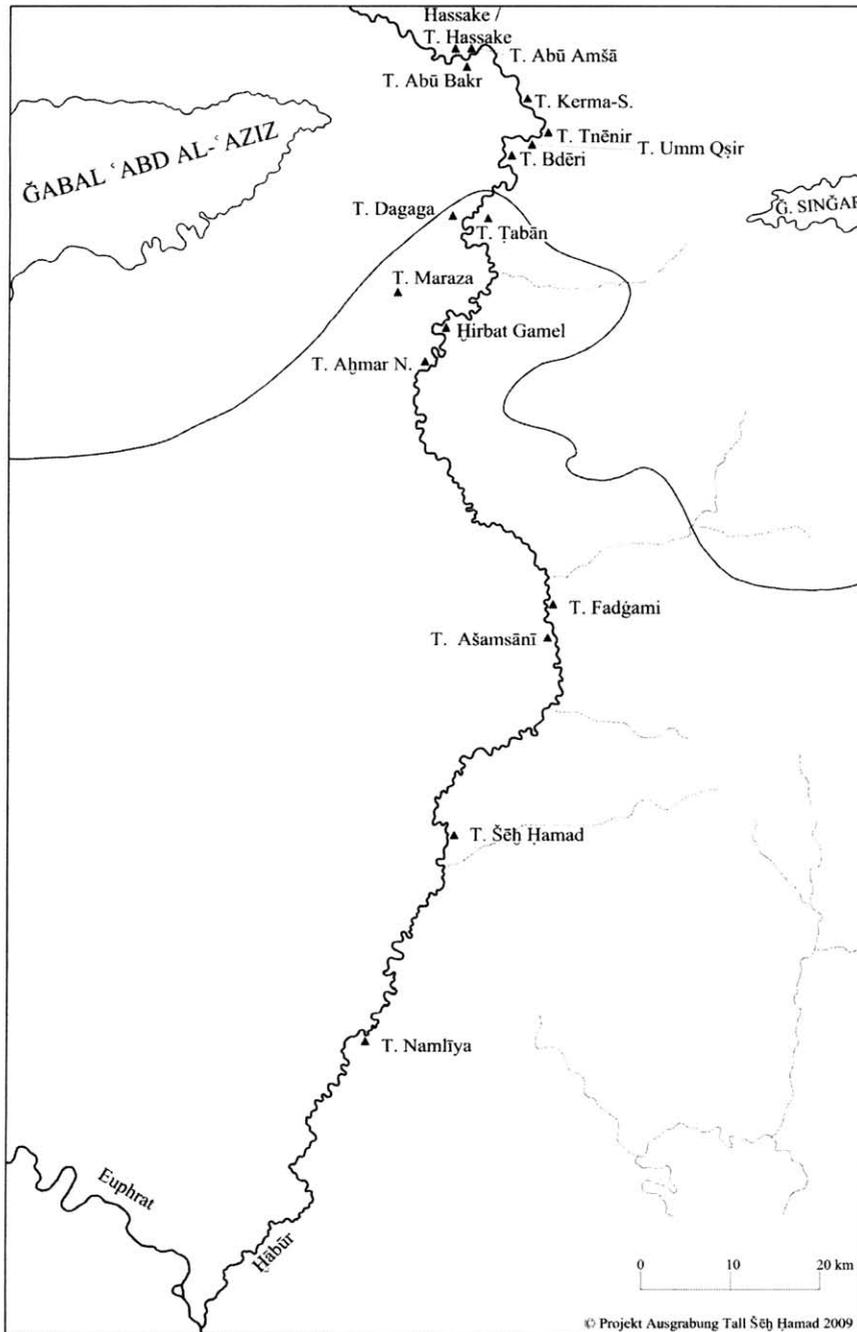


Abb. 7: Siedlungen der Späten Bronzezeit I (Mittani-Zeit)

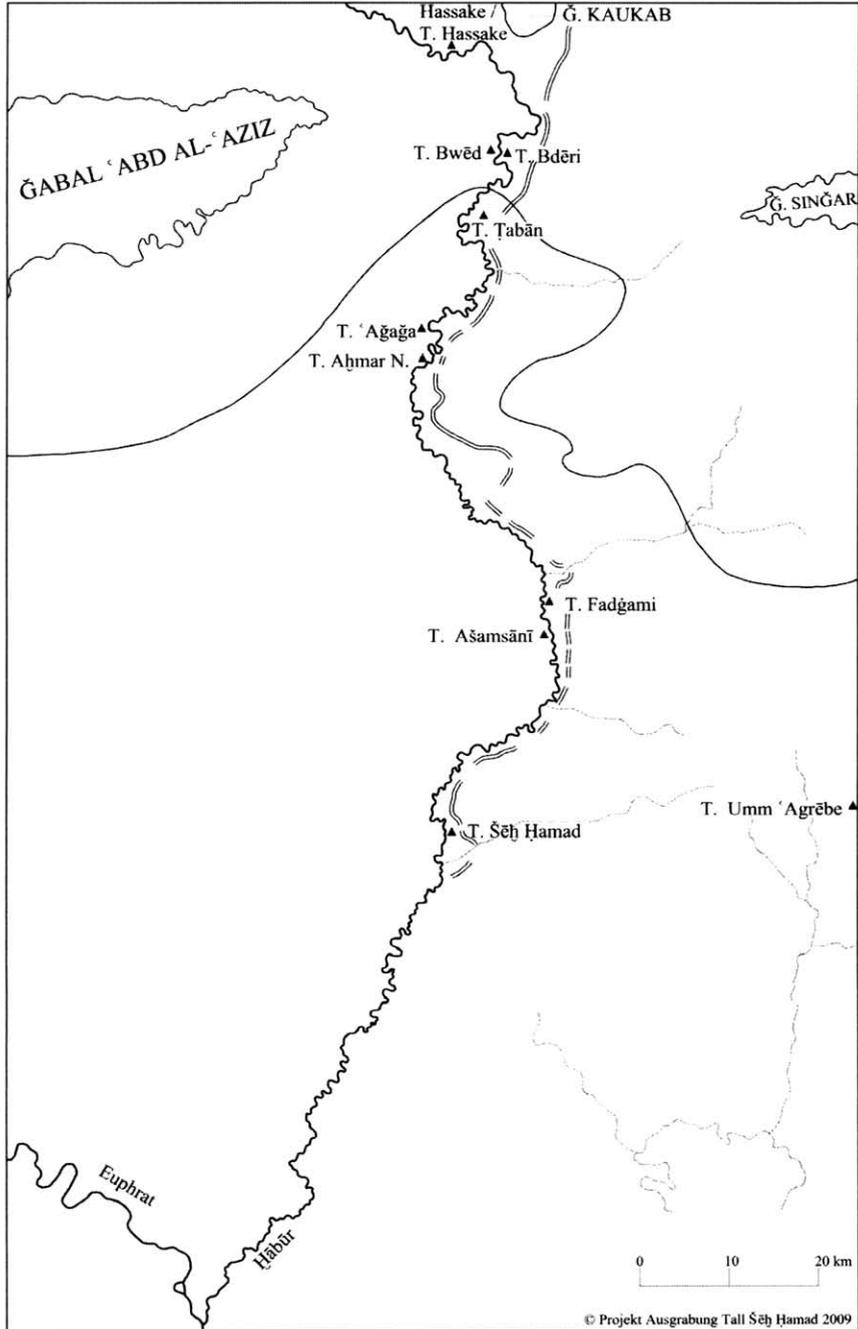


Abb. 8: Siedlungen der Späten Bronzezeit II (Mittelassyrische Zeit)

Bdēri ein Subzentrum (Dūr-Aššur-kēttī-lēšer) und Tall Bwēd vermutlich ein weiteres Subzentrum oder ein dunnu(m) (?). Eine ähnliche Konstellation ergibt sich zwischen Tall ‘Ağāğa / Šadikanni und Tall Aḫmar-Nord und vermutlich auch zwischen Tall Fadḡami / Qatni und Tall Ašamsanī.

Über die Größe der Siedlungsflächen lassen sich auf Grund des teilweise geringfügigen Scherbenaufkommens in den einzelnen Sammeleinheiten nur in Ausnahmefällen substantielle Angaben machen. Demnach können die Flächen der mittelbronzezeitlichen Siedlungen ähnlich wie in der Frühen Bronzezeit zwischen 1 und 6 Hektar variieren. Es kann vermutet werden, dass Siedlungen wie Qaṭṭunān (Tall Fadḡami) oder Ṭabātum (Tall Ṭabān) wegen ihrer historischen Bedeutung eine größere Ausdehnung hatten, aber ein Beweis ist dafür nicht zu erbringen. Einzig der Fundort Tall Šēḫ Ḥamad erlaubt eine etwas genauere Festlegung, weil sich die Ausdehnung der mitteassyrischen Stadt Dūr-Katlimmu auf 20 – 25 Hektar beziffern lässt, die von der Zitadelle und der Unterstadt I im Osten und im Süden eingenommen wurden. Durch die zahlreichen mittanischen Abrollungen auf mittelassyrischen Tontafeln aus Dūr-Katlimmu kann auf eine ähnlich bedeutende Stadt der Mittani-Zeit und durch mittelbronzezeitliche Scherben im Profil eines Bewässerungskanals der Unterstadt I auf eine Siedlung annähernd gleicher Ausdehnung jener Zeit geschlossen werden. Es ist sicher nicht zufällig, dass diese drei Orte, Tall Ṭabān (37), Tall Fadḡami (27), Tall Šēḫ Ḥamad (16), durchgehend besiedelt gewesen sind, da sie nach neusten Forschungserkenntnissen sicher mit historisch relevanten Stätten seit Beginn des zweiten Jahrtausends zu identifizieren sind, e.g. Ṭabātum,⁴¹ Qaṭṭunān⁴² und der Vorläufer-Siedlung von Dūr-Katlimmu.⁴³

Geht man von der Größe des neu eingerichteten mittelassyrischen Provinzzentrums Dūr-Katlimmu mit Sitz eines Gouverneurs (bel paḫēte) aus (20-25 ha) und nimmt man einmal an, dass die anderen ebenfalls neu gegründeten Provinzzentren Qatni, Šadikanni und Ṭabēte wegen ihrer gleichartigen Funktion etwa gleich groß gewesen könnten, dann scheint das annähernd nur auf Tall Fadḡami mit 17 ha Fläche zuzutreffen, während Tall ‘Ağāğa und Tall Ṭabān diese Siedlungsgröße sicher nicht erreichten.

5.0 Fazit

Setzt man diese grobe Skizze der Siedlungsentwicklung von den Anfängen bis zum Ende des zweiten vorchristlichen Jahrtausends in Beziehung zu der Kenntnis über den potentiellen Naturraum am Unteren Ḥābūr, so kommt man zu folgenden Überlegungen und Feststellungen:

1.0 Der Naturraum muss am Beginn des zweiten Jahrtausends noch in einem weitgehend ursprünglichen Zustand erhalten gewesen sein. Der Fluss war ungezähmt, der Galerie-

⁴¹ SHIBATA & YAMADA 2009.

⁴³ DURAND im Druck.

⁴² Zur Identifizierung von Tall Fadḡami mit Qat-tunān vgl. jetzt: CHARPIN im Druck: Fußnote 28.

wald mit sumpfigen Altarmen und dichtem Untergehölz hatten größtenteils Bestand und war nur von wenigen Siedlungsclustern beeinträchtigt.

- 1.1 Die Siedlungen waren flächenmäßig und demographisch viel zu klein, um den Naturraum nachhaltig schädigen zu können. Wie oben gezeigt werden konnte, trifft dies sowohl auf die Frühe wie auf die Mittlere Bronzezeit und sicher auch auf den Beginn der Späten Bronzezeit (SBZ I) zu.
 - 1.2 Die agrarisch genutzten Flächen der einzelnen Siedlungen dürften nur dann aneinander gegrenzt haben, wenn die Siedlungen in Clustern dicht genug beieinander lagen. In den meisten Fällen ist davon auszugehen, dass viel unberührter Naturraum zwischen den Siedlungen lag.
 - 1.3 Auch der Naturzustand der angrenzenden Steppe muss größtenteils intakt gewesen sein. Über feste oder temporäre Siedlungen sind wir mit Ausnahme der Region des Wādī 'Aġīġ nicht unterrichtet. Dort liegt für die Frühe Bronzezeit ein Siedlungshiatus vor, der sicher nicht zu verallgemeinern ist, und für die Mittlere Bronzezeit ist eine Nutzung durch temporäre Gruppen belegt.⁴⁴ Dies ist zu wenig, um eine anthropogene Beeinträchtigung der Natur postulieren zu können.
 - 1.4 Daraus, dass für Fluss und Steppe ein größtenteils intakter Naturzustand anzunehmen ist, kann gefolgert werden, dass das Wasserdargebot reichhaltiger gewesen ist. Dies hat die Menschen sicher nicht der Notwendigkeit enthoben, für Bewässerung zu sorgen, um eine Ernte garantieren zu können, aber der Wasserbedarf dürfte lokal leichter zu decken gewesen sein, vor allem solange wie sich die Größe der Siedlungen und die demographische Entwicklung in Grenzen hielt.
- 2.0 Dieser Zustand änderte sich offenbar mit Beginn der mittelassyrischen Zeit (SBZ II, ab ca. 1300 v. Chr.). Zunächst ist zu erkennen, dass die „Vielzahl“ der mittelbronzezeitlichen und mittanischen Siedlungen (Abb. 6, 7) fast auf die Hälfte schrumpft (Abb. 8). Zum ersten Mal aber in der Siedlungsgeschichte des Unteren H̄abūr ist ein Zug zur Zentralisierung und Hierarchisierung der Siedlungen zu beobachten (s.o.). Die auffällende Konzentration auf die vier Zentren Ṭabēte, Šadikanni, Qatni und Dūr-Katlimmu setzt eine bewusste Bevölkerungs- und Umsiedlungspolitik voraus, für die die Assyrer ja bekannt sind. Obwohl die mittelassyrische Provinzeinteilung erst zur Zeit des Königs Tiglath-pileser I. nachweisbar ist,⁴⁵ dürften die Bemühungen, am Unteren H̄abūr ein Provinzialsystem einzuführen, zweifellos auf die Könige des 13. Jahrhunderts, vornehmlich Salmanassar I. und Tukulti-Ninurta I., zurückzuführen sein, wie der archäologische und textliche Befund in Dūr-Katlimmu erkennen lassen.⁴⁶ Auch die Aktivitäten in der Steppe werden jetzt in dem Zentrum Tall Umm 'Aqrēbe gebündelt.⁴⁷ Um das Bewässerungs-

⁴⁴ BERNBECK 1993: 61-69, 174.

⁴⁵ RADNER 2006-2008: 43.

⁴⁶ CANKIK-KIRSCHBAUM 1996: 25-26; KÜHNE 1998: 282; KÜHNE 2008b: 217.

⁴⁷ PFÄLZNER 1993; BERNBECK 1993: 174.

problem in den Griff zu bekommen, wird im 13. Jahrhundert auf dem Assyrien zugewandten Ostufer des Ḫābūr der regionale Kanal gebaut,⁴⁸ der die vier Zentren miteinander verbindet und bei Dūr-Katlimmu endet.

Darüber hinaus aber ändern sich offenbar die ökonomischen Ziele und damit das Verhältnis der Regierenden und der Bewohner zu der sie umgebenden Natur. Man beginnt jetzt, die natürlichen Ressourcen systematisch und schonungslos auszubeuten. Die Anlage des Kanals – seine Geometrie wird wohl nie bekannt werden, weil die Trasse in neuassyrischer Zeit überbaut worden sein muss – stellt einen gewaltigen Eingriff in die Natur dar. Nicht nur, dass zum Bau ungeheure Erdbewegungen erforderlich waren, sondern die festzustellende Verarmung der Baumarten, die von der mittelassyrischen zur neuassyrischen Zeit nachweisbar ist,⁴⁹ ist vermutlich auf den Raubbau in mittelassyrischer Zeit im Zuge dieser Baumaßnahme zurückzuführen. Es kommt hinzu, dass auch mit dem Bau der Königsstraße bereits in mittelassyrischer Zeit begonnen wurde. Diese Maßnahmen waren die Voraussetzung für die im ersten Jahrtausend folgende flächendeckende Besiedlung und In-Wert-Setzung des Unteren Ḫābūr und der Steppe.⁵⁰ Um das Ausmaß der umweltlichen Veränderungen im Verlauf der 600 Jahre zwischen dem Beginn der mittelassyrischen Einflussnahme auf den Unteren Ḫābūr um 1300 und dem Höhepunkt assyrischer Macht um 700 v. Chr. zu verdeutlichen, sei auf die interdisziplinären Studien zur Umweltrekonstruktion in Tall Šēḫ Ḫamad, der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu,⁵¹ verwiesen, deren Ergebnisse in den beiden Blockbildern Abb. 9 und 10⁵² zusammengefasst sind.

⁴⁸ ERGENZINGER & KÜHNE 1991; KÜHNE 2008b: 217-218; zu letzterem die neue Evidenz: KÜHNE & PUCCI im Druck.

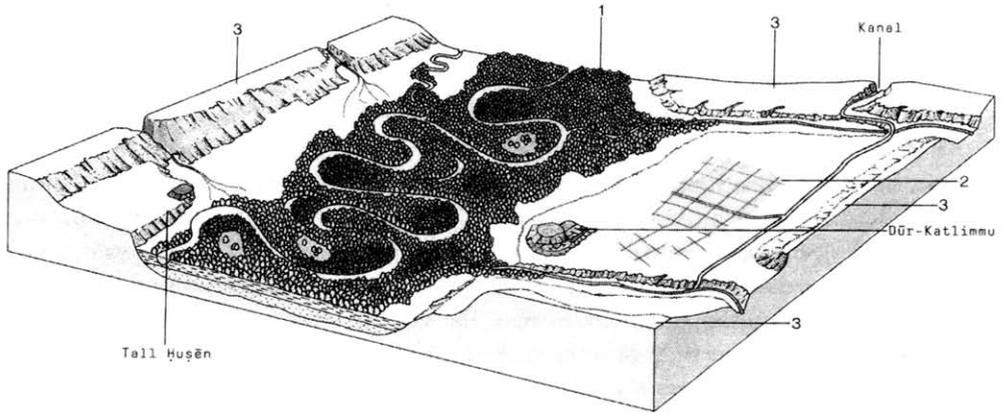
⁴⁹ FREY, JAGIELLA & KÜRSCHNER 1991: 142-143; neue Ergebnisse sind von Rainer Gerisch zu erwarten, der im Teilprojekt A I 15: Transformation in Northern Mesopotamia during the Transition from Late Bronze to Iron Age (12th to 10th cent. BC) im

Rahmen des Exc 264 „Topoi – The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilisations“ eine umfangreiche Probenanzahl von Großresten untersucht hat.

⁵⁰ KÜHNE 1995: 79-85.

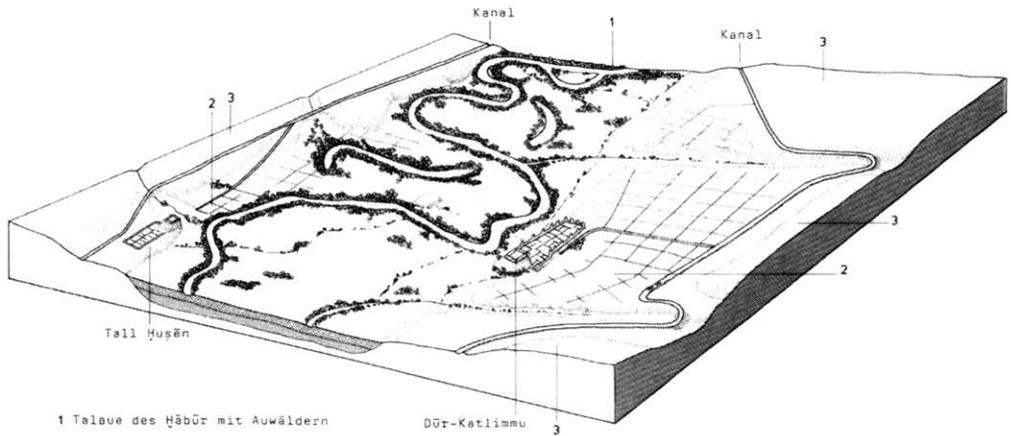
⁵¹ KÜHNE 1991; KÜHNE 2008a.

⁵² Vgl. KÜHNE 2008b: Abb. 13:15, 13:17.



- 1 Talare des Hübür mit Auwäldern (Galeriewälder, *Populetum euphraticae* mit *Populus euphratica*, *Platanus orientalis*, *Tamarix* spp., *Phragmites australis*- und *Typha* spec. - Röhrichten).
- 2 Siedlungsbereich (Bewässerungsfeldbau auf z.T. alluvialen und Schwemmlandböden).
- 3 ĞazĪra mit Wüstenformationen der Klasse *Hammadetea salicornicae* und Steppenformationen der Klasse *Artemisietea herbae-albae mesopotamica*.

Abb. 9: Dür-Katlimmu, Siedlung und Umwelt in mittelassyrischer Zeit (um 1300 v. Chr.)



- 1 Talare des Hübür mit Auwäldern
- 2 Siedlungsbereich
- 3 ĞazĪra

Abb. 10: Dür-Katlimmu, Siedlung und Umwelt in neuassyrischer Zeit (um 700 v. Chr.)

Bibliographie

- AKKERMANS, P.M.M.G. & SCHWARTZ, G.M.
2003 *The Archaeology of Syria*. Cambridge.
- BECKER, C.
2008 Die Tierknochenfunde aus Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu – Eine Zoogeographisch-Haus-tierkundliche Studie; in: Kühne 2008a: 61-131.
- BERNBECK, R.
1993 *Steppe als Kulturlandschaft. Berliner Beiträge zum Vorderen Orient, Ausgrabungen 1*, Berlin.
- CANCIK-KIRSCHBAUM, E.
1996 *Die Mittelassyrischen Briefe aus Tall Šēḥ Ḥamad*. Berichte der Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu Bd. 4 (Texte 1), Berlin.
- CHARPIN, D.
Im Druck An Old Babylonian Itinerary along the Habur, in: *Studia Haburensia 1* sowie in diesem Band
- CHRISTALLER, W.
1933 & 1968² *Die Zentralen Orte in Süddeutschland*, Darmstadt.
- DUISTERMAAT, K.
2008 *The Pots and Potters of Assyria*, Turnhout.
- DURAND, J.-M.
Im Druck Dūr-Katlimmu / Tall Šēḥ Ḥamad, How and Why? Réflexions sur la Logique d'une frontière sur le Habur, in: *Studia Haburensia 1*.
- ERGENZINGER, P.
1991 Geomorphologische Untersuchungen im Unterlauf des Ḥābūr, in: Kühne 1991: 35-50.
- ERGENZINGER, P. & KÜHNE, H.
1991 Ein Regionales Bewässerungssystem am Ḥābūr, in: Kühne 1991: 163-190.
- ERGENZINGER, P. & FREY, W. & KÜHNE, H. & KÜRSCHNER, H.
1988 The Reconstruction of Environment, Irrigation and Development of Settlement on the Ḥābūr in North-East Syria, in: J. L. Bintliff, D. A. Davidson, E. G. Grant (Hrsg.), *Conceptual Issues in Environmental Archaeology*, 108-128.
- FAO
1966 *Étude des Ressources en Eaux Souterraines, République Arabe Syrienne*, FAO/SF:17/SYR.
- FREY, W. & KÜRSCHNER, H.
1991 Die aktuelle und potentielle natürliche Vegetation im Bereich des Unteren Ḥābūr, in: Kühne 1991, 87-103.
- GLASER, R.
2001 *Klimageschichte Mitteleuropas*, Darmstadt.
- GREMMEN, W.H.E. & BOTTEMA, S.
1991 Palynological Investigations in the Syrian Ḡazīra, in: Kühne 1991: 105—116.
- HAUSLEITER, A. & REICHE, A. (HRSG.)
1999 *Iron Age Pottery*. Altertumskunde des Vorderen Orients Bd. 10. Ugarit-Verlag
- KOSE, A. & KÜHNE, H. & ROHDE, J.
2002 The Khabour Valley, in: M. Rukieh, L. Beckel (Hrsg.), *Atlas. Atār Sūriyā min alfadā' (arab. Titel) = Syria. Archaeology from Space (Atlas, General Organization of Remote Sensing, Damaskus, 76-77.*
- GOUDIE, A.
1999 *The Human Impact on the Natural Environment*³. Oxford.
- IBRAHIM, H. & BECKEL, L. (HRSG.)
1996 *Syria Space Image Atlas. General Organization of Remote Sensing*, Damaskus.
- KOUCHOUKOS, N., ET AL.
1998 Monitoring the Distribution, Use, and Regeneration of Natural Resources in Semi-arid Southwest Asia, in: J. Albert, M. Bernhards-son, R. Kenna, *Transformations of Middle Eastern Natural Environments: Legacies and Lessons*. Bulletin Series Yale School of Forestry and Environmental Studies 103, 467-491.
- KÜHNE, H.
1983 Tall Malḥat ed-Derū. Eine Station auf dem Weg nach Kappadokien?, in: R.M. Boehmer & H. Hauptmann (Hrsg.), *Beiträge zur Altertumskunde Kleinasien. Festschrift für Kurt Bit-tel*, Mainz, 299-308.
1990a Ein Bewässerungssystem des Ersten Jahrtausends v. Chr. am Unteren Ḥābūr, in: B. Geyer (Hrsg.), *Techniques et Pratiques Hydro-Agricoles Traditionnelles en Domaine Irrigué*, Actes du Colloque de Damas 27 juin – 1er juillet 1987. Bibliothèque Archéologique et Historique 136, 193-215.

- 1990b The Effects of Irrigation Agriculture: Bronze and Iron Age Habitation along the Khabour, Eastern Syria, in: S. Bottema, G. Entjes-Nieborg, W. van Zeist (Hrsg.), *Man's Role in the Shaping of the Eastern Mediterranean Landscape*, 15-30.
- 1991 *Die Rezente Umwelt von Tall Šeh Hamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu*. Berichte der Ausgrabung Tall Šeh Hamad / Dūr-Katlimmu I, Berlin.
- 1995 The Assyrians on the Middle Euphrates and the Hābūr, in: M. Liverani (Hrsg.), *Neo-Assyrian Geography. Quaderni di Geografia Storica*, Rom, 69-86.
- 1998 Tall Šeh Hamad – The Assyrian City of Dūr-Katlimmu: A Historic-Geographical Approach. Bulletin of the Middle Eastern Culture Center in Japan 10, 279-307.
- 2008a *Umwelt und Subsistenz der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu am Unteren Hābūr (Syrien)*. Berichte der Ausgrabung Tall Šeh Hamad / Dūr-Katlimmu 8, Wiesbaden.
- 2008b Umwelt und Subsistenz der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu: Was wissen wir wirklich?, in: Kühne 2008a: 215-233.
- 2008c Aus der Vergangenheit lernen?, in: Archäologie in Deutschland 6-2008, 42-44.
- im Druck Assur und Dūr-Katlimmu vor und nach 612 v. Chr. 5. Colloquium der Deutschen Orient Gesellschaft 2004, in: Assur – Gott, Stadt und Land. ⁴Aššur – Aššur^{ki} – māt Aššur. Akten des V. Internationalen Colloquiums der Deutschen Orient-Gesellschaft Berlin 2004.
- KÜHNE, H. & PUCCI, M.
Im Druck Water for Dur-Katlimmu, in: *Studia Habu-rensia* 1.
- KÜHNE, H. & RÖLLIG, W.
1980 The Lower Hābūr. A Preliminary Report on a Survey conducted by the Tübinger Atlas des Vorderen Orients in 1975. *Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes* 27/28, 115-140.
- 1983 The Lower Hābūr. Second Preliminary Report on a Survey in 1977. *Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes* 33:2, 187-199.
- im Druck *Die archäologische Geländebegehung am Unteren Hābūr, Teil I: Die Dokumentation*. Beihefte des Tübinger Atlas des Vorderen Orients B 67:1.
- KULEMANN, S.
1991 *Die Keramik des Späten Chalkolithikums, der Frühen Bronzezeit und der Mittleren Bronzezeit der Geländebegehung des Tübinger Atlas des Vorderen Orients am Mittleren Hābūr (Syrien)*. Unpublizierte Magisterarbeit an der Freien Universität Berlin, Institut für Vorderasiatische Altertumskunde.
- KULEMANN-OSSSEN, S.
2004 *Dörfliche Gemeinschaften in der 1. Hälfte des 3. Jt. v. Chr. am Unteren Hābūr / Nordost-Syrien*. <http://www.diss.fu-berlin.de/2004/133>.
- KÜRSCHNER, H.
2008 Hölzer und Holzkohlen der Grabung Tall Šeh Hamad und ihre Bedeutung für die Rekonstruktion der Umweltbedingungen in Nordost-Syrien, in: Kühne 2008a: 149-154.
- LUCIANI, M.
1995 *Il Paesaggio Insediativo Delle Province Mariote sul Basso Hābūr, Saggartum e Qaṭṭunān: Dati Testuali e Archeologici*. Istituto Universitario Orientale di Napoli, Dottorato di Ricerca in Studi Mesopotamici VII Ciclo.
- MAHMOUD, A. & BERNBECK, R. & KÜHNE, H. & PFÄLZNER, P. & RÖLLIG, W.
1988 Die Ausgrabung auf dem Tell 'Aḡāḡa/Šadikanni 1982. *Damaszener Mitteilungen* 3, 141-184.
- MAUL, S.
1992 *Die Inschriften von Tall Bdēri*. Berliner Beiträge zum Vorderen Orient Texte 2, Berlin.
- 2005 *Die Inschriften von Tall Tābān*. Acta Sumerologica, Supp. Ser. Vol. 2. Kokushikan University, Tokio.
- MORANDI BONACOSCI, D.
1996 *Tra il Fiume e la Steppa*. History of the Ancient Near East / Monographs I, Padua.
- OATES, D. & OATES, J. & McDONALD, H.
1997 *Excavations at Tell Brak. Vol. 1: The Mitanni and Old Babylonian Periods*. McDonald Institute for Archaeological Research / British School of Archaeology in Iraq.
- PFÄLZNER, P.
1993 Die Späte Bronzezeit: Tall Umm 'Aqrēbe, in: Bernbeck 1993: 70-96.

- 1995 *Mittanische und mittelassyrische Keramik. Eine chronologische, funktionale und produktionsökonomische Analyse*. Berichte der Ausgrabung Tall Šeḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu 3, Berlin.
- RADNER, K.
2006-2008 Provinz. C. Assyrien. Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie Bd. 11: 42ff.
- RAIKES, R.
1967 *Water, Weather and Prehistory*, London.
- RECULEAU, H.
Im Druck The Lower Ḥābūr Before the Assyrians: Settlement and Land Use in the First Half of the Second Millenium BCE, in: *Studia Habur-ensia* 1.
- REDMAN, C.L.
1999 *Human Impact on Ancient Environments*, Tucson.
- ROBERTS, N.
1989 *The Holocene. An Environmental History*, Oxford.
- SARRE, F. & HERZFELD, E.
1911 *Reise im Euphrat- und Tigris-Gebiet*. Band 1, Berlin.
- SHIBATA, D. & YAMADA, S.
2009 The Cuneiform Texts from the 2007 Excavations at Tell Taban: A Preliminary Report, in: H. Numoto (Hrsg.), *Excavations at Tell Taban, Hassake, Syria*. Tokyo, 87-109.
- SMETTAN, U.
2008 Bodenpotentiale in Nordost-Syrien, Region Tall Šeḥ Ḥamad. In: Kühne 2008a: 7-27.
- VITA-FINZI, C.
1978 *Archaeological Sites in their Setting*, London.
- WILKINSON, T.J.
2003 *Archaeological Landscapes of the Near East*, Tucson.
- WIRTH, E.
1971 *Syrien. Eine Geographische Landeskunde*, Darmstadt.

Berliner Beiträge zum Vorderen Orient

Herausgegeben von

Dominik Bonatz
Eva Cancik-Kirschbaum
Jörg Klinger
und
Hartmut Kühne

Entre les fleuves – I

Untersuchungen zur historischen Geographie
Obermesopotamiens im 2. Jahrtausend v. Chr.

herausgegeben von
Eva Cancik-Kirschbaum und Nele Ziegler



PEWE-VERLAG

2009

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

© PeWe-Verlag – Gladbeck 2009

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Layout und Prepress: PeWe-Verlag, Gladbeck
Umschlaggestaltung: PeWe-Verlag, Gladbeck
Umschlagabbildung: © ruhrtopimages
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

ISBN: 978-3-935012-04-1

Inhalt

Prolegomena	7
Prolégomènes	11

Ḫābūr – Zentrum und Durchgangsraum

HARTMUT KÜHNE

Bausteine zu einer Siedlungsgeschichte des Unteren Ḫābūr: Das 2. Jahrtausend	17
---	----

JEAN-MARIE DURAND

La vallée du Habur à l'époque amorrite	39
--	----

DOMINIQUE CHARPIN

Un itinéraire paléo-babylonien le long du Habur	59
---	----

MICHAËL GUICHARD

Šuduhum, un royaume d'Ida-Maraṣ et ses rois Yatâr-malik, Hammi-kûn et Amud-pā-El	75
---	----

EVA CANCIK-KIRSCHBAUM

Ortsnamenreihungen als Quellen zur historischen Geographie: Der Westen des mittelassyrischen Reiches unter Tukultī-Ninurta I	121
--	-----

SABINA KULEMANN-OSSSEN

Zum Siedlungsgeschehen des 2. Jahrtausends v. Chr. am Unteren Ḫābūr	151
--	-----

Euphrat und Tigris – Grenzräume

ADELHEID OTTO

Historische Geographie im Gebiet des Mittleren Euphrats zwischen Karkemiš und Tuttul zur Mittleren und Späten Bronzezeit	167
---	-----

NELE ZIEGLER

Die Westgrenze des Reichs Samsī-Addus	181
---	-----

DANIELA CRASSO
The Region of the Upper Euphrates: the Hittite Perspective 211

GRÉGORY CHAMBON
Apišal, un royaume du Nord-Ouest 233

ALINE TENU
Données archéologiques sur les frontières de l'empire
médoassyrien 239

DOMINIQUE CHARPIN & ADELINA MILLET ALBÀ
Yabliya, Āl-kāpim et l'identification de Shishîn 261

Historische Geographie – Methodologien

LIONEL MARTI
Données nouvelles sur le « Pays de Mari » 277

HERVÉ RECULEAU
Über den Beitrag der historischen Geographie zum Verständnis
von Sesshaftigkeit am Beispiel des Mittleren Euphrat-Raumes
im 2. Jt. v. Chr. 303

GRÉGORY CHAMBON
Gravitationsmodelle in der historischen Geographie des Alten
Oriens. Möglichkeiten und Grenzen ihrer Anwendung 323

Zusammenfassungen / Résumés / موجز / Abstracts

Zusammenfassungen 341
Résumés 347
موجز 358
Summaries 359

Indices

1. Geographische Bezeichnungen allgemeiner Art (Flußtäler,
Regionen, Berge und Gebirgszüge) 367
2. Hydronyme (modern und antik) 367
3. Ortsnamen 368
4. Edierte, kommentierte oder zitierte Texte und Textstellen 377
5. Wörter 385